

Fasnacht im Amt Willisau

Autor(en): **Aregger, Adelheid**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **76 (2019)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Häpperezunftmeister Hermann Studer, Dagmersellen.

Mooschränzer Wauwil/Egolzwil.



Fasnacht im Amt Willisau

Adelheid Aregger

Offiziell hat am Aschermittwoch, wenn in katholischen Landen die Fastenzeit beginnt, das letzte Stündlein der Luzerner Fasnacht geschlagen. Aber die Grenze zwischen Gütisdienstag und dem ersten Fastentag ist fliessend. Wohl keiner beendet seine Fasnacht um Mitternacht. Noch lange sind *Geuggel* an diesem Mittwochmorgen unterwegs, auch wenn schon die Putzmaschinen versuchen, Luftschlangen, liegen geliebene Orangen und sonstige fasnächtliche Überbleibsel aus Plätzen und Strassen wegzuräumen. Auch *Gwändli*, die zerrissen oder verdreht sind, und Masken, für die im Keller kein Platz mehr ist.

Schwieriger wird es mit den Konfetti. Sie lassen sich nur schwer völlig zum Verschwinden bringen. Noch wochenlang leuchten sie wie farbige Mini-Sterne von Trottoirs und Grünstreifen, wecken Erinnerungen an unbeschwertere Tage, an Umzüge, Bälle, an Tagwacht und nächtliche Guuggenmusik-konzerte, an Momente vielleicht, wo manche – unerkant unter Schminke und Grind – die Sau herausgelassen haben...

Unterdessen beginnen Ur-Fasnächtler zu überlegen: Was mache ich mit meinem Kostüm, das ich nächstes Jahr nicht tragen will? Soll ich es entsorgen, verkaufen, verschenken, ausleihen, abändern oder zehn Jahre aufbewah-

ren, bis niemand mehr weiss, was ich 2018 getragen habe? Gehört es in den Kleidersack für die Caritas, in die Brockenstube oder an die Fasnachtskleiderbörse?

Solche Überlegungen müssen sich die Mitglieder der Zünfte und ständigen Fasnachtskomitees nicht machen, die ihre traditionellen Gewänder tragen und sie nach der Reinigung getrost in den Schrank hängen können.

Wie viele solche Vereine und Gesellschaften gibt es eigentlich im Amt Willisau? Das fragt man sich, wenn Anfang Jahr die Zeitungen überquellen von Porträts, Ankündigungen und Berichterstattungen. Die Fasnachtsgewaltigen von Albüron, Altishofen, Daiwil, Dagmersellen, Ettiswil/Alberswil/Kottwil, Hergiswil, Reiden, Roggliswil, Stettenbach/Grosswangen, Uffikon und Willisau sind im «Willisauer Boten» zu Ehren gekommen.

Wo aber bleiben Ebersecken, Egolzwil, Fischbach, Gettnau, Grossdietwil, Hergiswil, Luthern, Menznau, Ohmstal, Schötz, Ufhusen, Wauwil, Wikon und Zell? Ob das weisse Flecken in der Luzerner Fasnachtslandschaft sind? Keineswegs, nur sind nicht Zünfte oder Komitees ihr Aushängeschild, sondern Guuggenmusiken. Sie posaunen ihre Existenz lautstark in alle Himmelsrichtungen und haben zum Teil Aufgaben



Die Schötzer Latärne Guugger 1989 in Altishofen vor der Dorfmetzgerei Meyer.

übernommen, die bei den Zünften schon lange im Pflichtenheft stehen: Sie sorgen vom Kindergarten bis zum Altersheim für Fasnachtslust und fasnächtliche Leckereien. Nur vom Gründungsdatum her können sie kaum mit gewissen Zünften mithalten.

Zum Beispiel mit der 1891 gegründeten Karnöffelzunft Willisau, die zwar eine fast sechzigjährige Lücke aufweist und ihr streng geregeltes Vereinsleben erst 1949 wieder aufgenommen hat. Gräbt man in der Vereinschronik aber tiefer, lässt sich die Fasnacht im Hauptort des Amtes ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen. Damals ernannten die Willisauer einen Stadtnarren oder Lustigmacher, der vom Hohen Rat von Luzern höchstpersönlich beauftragt war, das Volk zu unterhalten. Urkundlich belegt ist, dass

sich am Schmutzigen Donnerstag des Jahres 1579 Luzerner und Solothurner Bürger in Willisau zu geselligem Fasnachtstreiben einfanden. Offenbar vererbte die Fasnachtsfreude im Verlauf der nächsten Jahrhunderte und blühte erst 1891 wieder auf. Vorbild war die Safranzunft Luzern, die um 1400 aus der «Krämergesellschaft genempt zem Saffran und zem Fritschi» (ehemals Bruderschaft zum Heiligen Kreuz) hervorgegangen war. Mit frommen Männern haben die seit dem 6. März 1949 in der wiedererwachten Karnöffelzunft tätigen Zunftherren kaum etwas zu tun, aber auch nichts mit «groben Menschen oder Schlägern.» Mit Karnöffeln oder Knuffen hat man einst nämlich im deutschen bis holländischen und skandinavischen Sprachgebrauch ihr wüstes Treiben bezeichnet.



Rita Stanger, die neue Präsidentin der Fasnachtsgesellschaft Reiden.

Wie Willisau führt die Säulizunft Stettenbach-Grosswangen ihre Ursprünge einige Jahrhunderte zurück, nämlich ins Jahr 1624. Damals wurde eine Kapelle dem Patron der Schweinehirten, dem heiligen Antonius, geweiht und zum Ziel unzähliger Bauersleute. Sie erbaten sich hier von Gott Glück im Stall, hatten aber auch Schabernack im Sinn. Bei ihren Wallfahrten, die oft mit Hausmetzgenen einhergingen, pflegten verwegene Stettenbacher einen Saugrind zu stehlen und in geselliger Runde zu verspeisen. Gemäss den Statuten soll der Saugrind-Raub allerdings nicht ins Pflichtenheft der Männer gehören, die sich 1948 (ein Jahr vor den Willisauern) zur Zunft zusammengeschlossen haben.

Zwei Jahre später beschloss die Elefantenzunft Roggliswil, dem fasnächt-

lichen Brauchtum neuen Auftrieb zu geben. Hier waren es nicht Traditionen, die wiederbelebt werden konnten. Im Mittelpunkt stand nebst der Kameradschaft der unbändige Wille, Alt und Jung zu begeistern, der Fasnacht eine Struktur zu geben und das Dorf durch den zweijährlichen Umzug attraktiv zu machen. Das Fasnachts- und Zunftfieber war ansteckend. Nach und nach erwachten die Fasnachtsgeister in Altbüron, Altishofen, Uffikon, Dagmersellen, Ettiswil/Alberswil/Kottwil, Daiwil, Reiden und Hergiswil. Jetzt hatten die Zünfte keinen Bezug mehr zu mittelalterlichen Berufsverbänden. Ihr Name «Zunft» suggerierte einfach die Verwurzelung im Brauchtum eines Ortes, seiner Bewohner oder Umgebung. Damit war es naheliegend, dass sich neben den Zünften auch andere fas-



Gut gelaunt am Reider Kinderumzug.

nächtliche Gruppen etablierten, sich ganz prosaisch Verein, Komitee oder Gesellschaft nannten oder einen Namen wählten, der auf eine spezielle Tätigkeit oder Eigenart hinwies: «6 Gögs» wegen der Kopfbedeckung oder «Chrüterzunft», weil sie ihre Gründung 2013 bei einer *Brötlete* «in nächster Nähe zu den allerbesten Kräutern» feierte. 1970 gaben sich die aus dem Gewerbeverein in Reiden hervorgegangenen «Narren» den Namen Faschnachtsgesellschaft Reiden und starteten 2018 mit energiegeladener Frauen-Power.

Was hat aber die Tannenschleipfete in Luthern Bad (es gibt sie auch in Hergiswil) mit der Fasnacht zu tun? Ursprünglich überhaupt nichts. Der Brauch aus längst verflossenen Tagen, dessen Ursprung im Dunkeln liegt, findet aber

traditionsgemäss am Güdisdienstag statt. War er früher ein Fruchtbarkeitsritual, wie Volkskundler vermuten, die Parallelen zum Tiroler Bloch- oder Plochziehen sehen? Dieses wird im Dorf Fiss als Rest der Frühjahrs- und Fruchtbarkeitsfeste vorchristlicher Ahnen definiert: «Der Bloch, ein 35 Meter langer Arvenstamm, der auf einem geschmückten Holzschlitten durchs Dorf gezogen wird, repräsentiert einen Pflug, der die Felder für die Aussaat aufbricht und den Frühlingsanfang einläutet.»

Wie im Tirol säumen in Luthern unzählige Zuschauer die Strasse. Begleitet von Zünften, Schulklassen, schränzenden Guuggenmusiken und vom Kafiwagen, ziehen die *Schleipfgrende* unter der Direktion und Instruktion vom *Ober-Schleipfgrend* eine stattliche Tan-



Altersnachmittag in Wikon.

ne durchs Dorf, die anschliessend versteigert wird. Versteht sich, dass auch diese Akteure Männer sind.

Frauen in einer Zunft? Nach dem Mittelalter wurden die Frauen fast ganz aus den Berufsgilden verdrängt. Auch in den Fasnachts-Zünften 6 Gögs, in der Karnöffel- und Muggezunft haben bis heute die Männer das Sagen. Anders in der Pfyffer-, Säuli- und Törbelerzunft, wo Frauen gleichberechtigt sind oder statutengemäss Paare die Vorstands-Chargen übernehmen. Welches ist aber die Rolle dieser Fasnachtsträger? Was wollen und bezwecken die «Zünftigen» ausser der Befriedigung der eigenen Fasnachtslust und ihrer Freude an der Geselligkeit und dem Kontakt mit Gleichgesinnten? Durchwegs stehen nebst der Organi-

sation von Umzügen und Bällen auch Alte und Junge im Fokus ihrer Vereinstätigkeit. Der soziale Gedanken wird hoch gehalten: Senioren werden in den Heimen besucht und beschenkt, Kinderbälle und -umzüge veranstaltet.

Ein Blick auf die Homepages der Zünfte und fasnächtlich orientierten Vereine öffnet ein breites Spektrum in Sachen Organisation und Tätigkeit. Unmittelbare Nachfolgerin einer mittelalterlichen Handwerker-/Krämergilde ist im Kanton die Safranzunft Luzern. Im Amt Willisau sieht sich die Karnöffelzunft als Erbin des um 1500 ernannten Stadtnarrens. Weil auch sie ihr «Immaterielles Kulturerbe (...) Wissen. Können. Weitergeben» will, ist sie seit 1983 Mitglied der Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte e.V.



Guuggenmusig-Parade in Roggliswil 1979.

(VSAN), die am 16. November 1924 in Villingen gegründet wurde. Bereits wirft diese Mitgliedschaft ihre Schatten voraus, denn die VSAN führt ihre Hauptversammlung zum ersten Mal in ihrer über neunzigjährigen Geschichte in der Schweiz durch. Natürlich in Willisau, wo das achtköpfige Organisationskomitee seine Arbeit schon lange aufgenommen hat, damit die über 700 Fasnächtler aus allen 68 Mitgliedzünften der VSAN vom 11. bis 13. Januar 2019 ein unvergessliches Fasnachtsfest feiern können.

Ausgedehnte Beziehungen ins Ausland zu pflegen ist aber nicht aller Zünfte Ding. Die meisten sind vollauf mit ihrer eigenen Vereins-Agenda beschäftigt, zu der bei den 6 Gögs auch die Fasnachtszeitung gehört. In Reiden hat

dieses Blatt schon vor Jahren aufgehört zu existieren, dafür sind hier die Verse schmiede fleissig, die am Schmutzigen Donnerstag durch die Restaurants der Gemeinde und Wikon ziehen. In Willisau läuft dieser Schnitzelbank-Abend, an dem heimliche Sünden ans Tages- respektive Nachtlicht gezerrt werden, unter dem Namen *Spröchle*. In Hergiswil lockt das *Chrüter Grätsch* akustische Voyeure an, und weitere Münsterli verraten die Rätschwyber in Zell. In den Genuss dieser Sündenregister kommen aber nur die Glücklichen, die sich in den Wirtschaften und Heimen einen Platz ergattern können.

Ein viel grösseres Publikum erreichen die «Übeltäter» oder witzigen Ideen-Lieferanten an den Umzügen, die jährlich oder im Turnus alle zwei bis drei



Der Zunftmeister der Karnöffelzunft am 4. Internationalen Narrentreffen in Willisau 1984.

Jahre in Altbüron, Altishofen, Dagmersellen, Ettiswil, Grosswangen, Reiden, Roggliswil und Willisau stattfinden. Sie werden von den Zünften und/oder Guuggenmusiken organisiert, was die enge Verbindung zwischen den beiden Fasnachtsträgern dokumentiert.

Aus der im Herbst 1965 gegründeten Pfyffer-Zunft in Altishofen ging die Guuggenmusik Schlossruigger hervor, während es in Dagmersellen umgekehrt war: 1980 wuchs die Häpperezunft aus der gleichnamigen, 1977 gegründeten Guuggenmusik Häppereschweller heraus. Die Reider *Schlömpf* waren den Dagmersellern sechs Jahre voraus.

Schon viel früher, nämlich im Jahr 1946, führten Erika und Sepp Ebinger in der Kantonshauptstadt die erste echte

Luzerner Guuggenmusik an (Band I von «Faszination Lozärner Fasnacht», 1988).

Bis heute bilden Guuggenmusiken das Rückgrat der Fasnacht und beleben mit ihrem jedes Jahr wechselnden Äussern und mit immer neuen musikalischen Einfällen die närrische Jahreszeit. Aber nicht nur: Auch Frauenvereine, Kirchengemeinden, Heime und Vereine laden Alt und Jung im Auftrag von Frau Fasnacht zu fröhlichen Zusammenkünften ein. Beim traditionellen Reider Fassdugaliennen stürzen sich – wann immer Sankt Petrus es erlaubt – verkleidete Rennfahrer die Lusberg-Piste hinunter. Wikon kennt am letzten Fasnachtsabend immer noch den alten Brauch *Girtzjagen*. Der weissgekleidete Anführer mit dem *Tannli* in der Hand



Guuggenmusig Schlömpf Reiden 2010.

zieht mit seinen Gesellen durchs Dorf und duscht jene Fenstergucker kalt, die nicht rechtzeitig die Läden schliessen.

Anfangen haben Organisation und Planung der Sujets schon im Vorjahr, aber seit dem 1. Jänner sind die äusseren Zeichen unüberseh- und hörbar. Kaum sind der Knall des Silvester-Sekts verhallt und der letzte Weihnachtsbaum entsorgt, erfüllen kakophonische Klänge die Luft. Dorfein, dorfaus proben die Guuggenmusiken, während im Hintergrund viele Hände die Kostüme fertigstellen.

Heimlich letzte Stiche an ihrem Outfit nähen auch die Ur-Fasnächtler, welche die närrischen Tage in eigener Regie organisieren und erleben. Jetzt werden die Maske angepasst und die Schminke

für das Gesicht ausgesucht. In Zunftstuben und Vereinsvorständen des Hinterlandes, des Wigger- und Rottals herrscht weniger handwerkliche Hektik. Hier sind letzte organisatorische Schritte angesagt. Programme und Plakate warten auf das Gut zum Druck. Die Orangen sind zu bestellen, auch die anderen «Geschosse» in Form von Bonbons und Konfetti. Vielerorts hat am 11.11. auch der wichtige Wahlgang geklappt: Der Zunftmeister, die Zunftmeisterin fürs nächste Jahr sind erkoren. Schon bald kann's losgehen. Es lebe die Fasnacht 2019!

Quellen:

Text- und Fotoarchive Adelheid Aregger und «Willisauer Bote», Homepages von Zünften und Guuggenmusiken.



Die Schnitzelbankgruppe Glismets brachte Interkommunales aufs Tapet.

Adresse der Autorin:
 Adelheid Aregger
 Oberdorfstrasse 6
 6260 Reiden
 adelheid@aregger.name

1998 gegründet hatte. Seit 1992 organisiert und leitet sie fünf- bis siebentägige Reisen in die umliegenden Länder für die Reider Reiselust.

Zur Autorin:
 Während und nach dem Studium an der Uni Zürich (ohne Abschluss) unterrichtete Adelheid Aregger aushilfsweise an verschiedenen Primar- und Sekundarschulen. Seit 1973 arbeitet sie als Journalistin bei verschiedenen Zeitungen und verfasst grössere und kleinere Auftragswerke. Ihr Spezialgebiet ist der Riese von Reiden.

Ehrenamtlich war sie Pressechefin und Präsidentin der Theater-Gesellschaft Reiden und des Vereins Kultur und Kontakte in der Kommende, den sie